



Auf dem Weg zur venezianischen Festung: Blick zurück auf Ássos

Kefaloniá

Eine Insel voller Schönheit und Überraschungen: traumhafte Kiesstrandbuchten wie Mýrtos, einsame Gebirgslandschaften und duftende Tannenwälder rund um den 1628 m hohen Énos, eine beeindruckende unterirdische Höhlenwelt mit zahlreichen farbenprächtigen schillernden Grotten oder idyllische Hafenstädtchen wie Fiskárdo und Ássos. Keine der westgriechischen Inseln ist so abwechslungsreich und interessant wie Kefaloniá.

Kefaloniá ist eine erstaunlich grüne Insel, wenn auch herber als das nördlich gelegene Korfu. Sie liegt wie ein großer Felsklotz, 50 km lang und 35 km breit, am Westeingang des *Golfs von Pátras* und ist die größte der Ionischen Inseln. Kefaloniá bietet ausgezeichnete Fährverbindungen nach Íthaka und zum peloponnesischen Festland (nächster Hafen Kyllíni). Außerdem ist die Insel mit dem Flugzeug von Athen und den Nachbarinseln aus erreichbar. Die strategisch günstige Lage machte Kefaloniá in früheren Jahrhunderten zum Spielball der Großmächte.

Der Tourismus hat auf Kefaloniá Fuß gefasst, ist aber bei weitem nicht so ausgeprägt wie auf den Nachbarinseln Léfkas oder Zákynthos. Seit das ungenutzte Potenzial der Insel entdeckt wurde, wird der Fremdenverkehr jedoch konsequent gefördert, beispielsweise durch den Ausbau der Infrastruktur. Das Geschäft mit den Gästen hat vielerorts die überwiegend landwirtschaftlich orientierte Inselökonomie verdrängt (sie basiert vor allem auf Olivenöl, Wein und Schafzucht); von vielen Orten der Küste ist der Tourismus gar nicht mehr wegzudenken. Pauschalurlauber, überwiegend aus Großbritannien, haben sich in der Gegend um Skála, Kateliós, Fiskárdo sowie auf der kleinen Halbinsel Lássi zu einer festen Größe etabliert. Hier,

aber auch in Sámi, Póros und der lebendigen Inselhauptstadt Argostóli entstanden einige größere Hotelneubauten.

Ansonsten findet man einsame Täler, abgeschiedene Strände, und nicht selten behandeln die Herbergsbesitzer ihre Gäste, als gehörten sie zur Familie.

Das Geschäft mit dem Fremdenverkehr hätte ein großer Teil der Kefalonier eigentlich gar nicht nötig. Viele bringen nach jahrzehntelangen Auslandsaufenthalten ein kleines oder auch größeres Vermögen mit in die Heimat zurück. Etliche begüterte Reeder haben sich im Inselsüden mit seiner üppigen Vegetation und dem milden Klima in ansehnlichen Villen niedergelassen. Kefalonía gilt unter Griechen allgemein als wohlhabend. Der Lebensstandard und die Preise sind höher als anderswo in Hellas. Trotz der Randlage wirkt die Insel aber keineswegs provinziell. Überall trifft man weit gereiste Griechen – da hat der eine in Melbourne einen Lebensmittelladen betrieben, der andere in der Bronx Souvlaki am Spieß serviert. Die Emigration hat seit Jahrhunderten Tradition, denn Kefalonía konnte seine Bewohner kaum ernähren. Viele Kefalonier wanderten in die USA aus.

Kephalos, tragischer Namenspatron der Insel

Eigentlich verdankt die Insel ihren Namen einer sehr tragischen Geschichte, die sich, so will es die Mythologie, gar nicht mal auf Kefalonía, sondern im fernen Athen zutrug. Eines frühen Morgens nämlich ging Kephalos, von dem man annimmt, dass er ein Sohn des Götterboten Hermes war, dort zur Jagd und begegnete Eos, der schönen Göttin der Morgenröte. Sie verliebte sich sofort und unsterblich, und da Kephalos, seines Zeichens glücklich verheiratet mit Prokris, nicht willig war, entführte Eos ihn kurzerhand. Zwar gelang es Kephalos, sich aus den Fängen der Eos zu befreien und zu seiner Frau zurückzukehren, doch die Tragödie nahm bereits ihren Lauf: Durch eine geschickt gesponnene Intrige säte die Göttin der Morgenröte Misstrauen zwischen den Eheleuten, sodass Kephalos sich gezwungen sah, seine Angetraute auf die Probe zu stellen. Als Freier verkleidet machte er Prokris so lange den Hof, bis sie sich dem Fremden widerwillig hingab – die Ehe geriet in eine tiefe Krise.

Zwar kam es zur Versöhnung, doch nun war es Prokris, die sich der Treue ihres Gatten nicht mehr sicher war. Eines Morgens, Kephalos ging wieder einmal in aller Frühe zur Jagd, verfolgte sie ihn und hielt sich in einem Busch versteckt. Eine falsche Bewegung, Kephalos schleuderte seinen Speer in das Gebüsch – und traf dabei seine eigene Frau, die sofort tot war. Das Gericht in Athen verbannte ihn als Mörder aus der Stadt. Kephalos ging auf die später nach ihm benannte Insel und gründete hier ein neues Königreich.

Ungeachtet aller Mythologie ist man sich über die Herkunft des Namens Kefalonía nicht ganz einig. Herodot, bekannt als „Vater der Geschichtsschreibung“, war im 6. Jh. v. Chr. der erste, der die Insel *Kephallinia* erwähnt, lässt jedoch im Dunkeln, woher dieser Name kommt. Ebenso wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist die Annahme, dass Kefalonía nach dem prähistorischen Stamm der „Kephallener“ benannt sein könnte oder aber nach dem altgriechischen Begriff „kefali“, was soviel bedeutet wie „Kopf“ oder „Haupt“ und auf die Vormachtstellung der Insel im Ionischen Meer in der griechischen Antike hindeuten könnte.

Weitreichende Konsequenzen hatte das furchtbare Erdbeben von 1953. Dörfer und Städte (mit Ausnahme von Fiskárdo) lagen in Schutt und Asche. Kein Wunder also, dass heute mancher Ort eine recht monotone Architektur aufweist. Wer die Inselhauptstadt *Argostóli* mit seinem funktionalen Stadtgrundriss zu hektisch findet, dem sei *Sámi* empfohlen. Das ruhige Hafentätchen, der drittgrößte Ort auf Kefaloniá, sieht wohl auf den ersten Blick nicht unbedingt schöner aus, besitzt aber einen entscheidenden Vorzug: *Sámi* ist der ideale Ausgangsort für Ausflüge in die reizvolle Umgebung. Hauptattraktion sind die beiden eindrucksvollen *Tropfsteinhöhlen Melissani* und *Drongaráti*.

Als ebenso interessant erweist sich eine Erkundungstour in den fast menschenleeren Inselnorden. Ruhe und Beschaulichkeit strahlt das malerische, versteckt in einer Bucht gelegene *Ássos* aus. Eine hervorragende Ferienadresse liefert gleichfalls der nördlichste Hafen der Insel: *Fiskárdo*, ein liebenswertes Dörfchen mit hübschen Häusern aus dem letzten Jahrhundert und einigen kleinen Badebuchten in der Umgebung. Hier spielt der Tourismus eine bedeutende Rolle.

Besonderen Genuss versprechen Landschaft und Wein in der Umgebung des Klosters *Agíou Gerasímou*. Hier, an den Hängen des *Énos*, wird einer der besten griechischen Weine angebaut, der *Robola*. Sein unvergleichlicher Geschmack machte ihn weit über die Grenzen Griechenlands hinaus berühmt.

Wohin auf Kefaloniá?

Auf Kefaloniá ist eigentlich für jeden das Passende geboten. Badefans finden hier endlose Sandstrände genauso wie kleine abgelegene Buchten, in denen selbst im Hochsommer der Besucherandrang überschaubar bleibt. Nicht zu vergessen natürlich der spektakulär vor hoch aufragenden Felsen gelegene *Mýrtos-Beach*, einer der schönsten Strände Griechenlands. Höhlenforscher kommen in der Gegend um *Sámi* voll auf ihre Kosten. Naturliebhaber zieht es auf den mächtigen *Énos*, mit 1628 m der höchste Berg der Insel, dicht mit Tannen bewachsen und dabei fast schon an die Alpen erinnernd. Wer sich dagegen im Urlaub Ruhe und Abgeschiedenheit vorstellt, ist im wenig frequentierten Inselnorden genau richtig, einzige Ausnahme hier ist *Fiskárdo*: Der überaus pittoreske Hafenort ist fest in englischer Hand. Dazu kommen jede Menge Segler und Tagesausflügler von den anderen Ionischen Inseln.

Für Wanderer ist die Insel fast flächendeckend geeignet, sei es für die anspruchsvolle Tour am *Énos* oder den einfacheren Rundweg am größten Inselkloster *Agíou Gerasímou*, der leicht zu bewältigende Anstieg zum entlegenen Kloster bei *Póros* oder ein Ausflug zum Kap *Kateliós* im Süden der Insel.

Die Schönheiten Kefaloniás haben auch diverse (meist englische) Pauschalreiseveranstalter für sich und ihre Gäste entdeckt. Die touristischen Hochburgen der Insel befinden sich überwiegend im Süden: die Inselhauptstadt *Argostóli* mit der Halbinsel *Lássi*, der Süden der Halbinsel *Palikí* mit seinen langen, rötlich gefärbten Sandstränden und *Skála* am südöstlichen Zipfel Kefaloniás. Schwer im Kommen sind auch *Ássos* an der nördlichen Westküste und natürlich *Fiskárdo* ganz im Norden. Besonders in *Fiskárdo* wird man als Individualreisender große Schwierigkeiten haben, im Sommer ohne vorherige Buchung ein Zimmer zu ergattern. Ansonsten geht es in punkto Tourismus in vielen Orten immer noch recht beschaulich zu – was allerdings nicht bedeutet, dass man hier auch im August auf gut Glück noch

eine Unterkunft findet. Für die Hauptreisezeit ist eine vorherige Buchung generell anzuraten. Der folgende Überblick soll Ihnen ein paar Anregungen zum „Wohin auf Kefaloniá“ geben und entspricht dabei der Reihenfolge der Ortstexte dieses Buches.

Argostóli und der Inselfüden

Die moderne Inselhauptstadt wartet mit vielen, auch sehr komfortablen Übernachtungsmöglichkeiten auf; Lássi mit seinen herrlichen Sandstränden liegt nur einen Katzensprung entfernt auf der Westseite der Landzunge von Argostóli. Hier spielt sich auch der Großteil des touristischen Lebens in der Gegend um die Hauptstadt ab, die Gäste sind zumeist in größeren Pauschalhotels untergebracht. Bessere Unterkunftsmöglichkeiten für Individualisten finden sich etwas südöstlich im Lívathos bis hin nach Lourdáta. Landschaftliches Highlight ist der alles beherrschende Inselberg Énos. Dabei hat der Süden aber auch kulturhistorisch einiges zu bieten: mykenische Gräber bei Travliáta, die mächtige Ágios-Geórgios-Festung bei Peratáta oder im Inselfüden, mitten in der weiten Hochebene von Omalá, das Kloster Agíou Gerasímou mit seiner imposanten Kirche. Die Gegend in und um Argostóli ist geeignet für Kulturinteressierte, die auf abgeschiedene Badebuchten keinen gesteigerten Wert legen, dafür aber auf das abendliche Treiben in der Inselhauptstadt umso mehr. Die wichtigsten Orte und Sehenswürdigkeiten im südlichen Teil der Insel sind von hier aus (auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln) schnell und bequem erreichbar, ein ausführlicher Ausflug in den Inselnorden wird dagegen zur Tagesreise.

Die Halbinsel Palikí

Palikí bietet dem Besucher in weiten Teilen einsame und abgelegene Gegenden, sieht man einmal von den Sandstränden an der Südküste um das Kap Xí mit den dazugehörigen Hotels ab. Zentrum der Halbinsel im Südwesten Kefaloniás ist unbestritten der Hafentort Lixouíri, die schachbrettartig angelegte zweitgrößte Stadt der Insel – nicht gerade idyllisch, dafür finden sich hier ausreichend Unterkünfte für jeden Geldbeutel und Geschmack. Zum Baden begibt man sich allerdings besser in südlicher Richtung zum Kap. Verlässt man Lixouíri in westlicher Richtung, wird es



Die Athéras-Bucht im Norden der Halbinsel Palikí



Das malerische Fiskárdo

schnell einsam: Nur vereinzelt trifft man auf kleine Dörfer im kargen Niemandsland, auf der Kante der steilen Westküste von Palikí liegt eindrucksvoll das fast schon verlassene Kloster Kipouréon, in punkto Sehenswürdigkeiten sicherlich der Höhepunkt der Gegend. Eine touristische Infrastruktur findet sich erst wieder weiter nördlich: Der herrliche Petaní-Strand in einer weiten Bucht vor steilen Bergen zählt zu den schönsten der ganzen Insel. Ein recht einladender Badestrand befindet sich auch im äußersten Norden der Halbinsel bei Athéras. Ansonsten ist die Gegend menschenleer. Mit Ausnahme von Lixóuri und Xí/Umgebung sind Unterkünfte rar auf Palikí und auch die öffentlichen Verkehrsverbindungen sind bescheiden bis nicht vorhanden.

Der Norden

Landschaftlich ohne Zweifel der spektakulärste Teil Kefaloniás, allein die Fahrt auf der Westküstenstraße Richtung Ássos und Fiskárdo ist atemberaubend. Die beiden Orte sind auch die unbestrittenen Zentren des Inselnorden. Hier spielt sich hauptsächlich englischer Pauschaltourismus ab, wobei man im Sommer in Ássos wohl noch die besten Chancen auf ein ungebuchtes Zimmer hat – verlassen sollte man sich darauf aber nicht. Während auf der Westseite im Inselnorden einige kleine Dörfer zu finden sind, ist die unzugängliche Ostküste nahezu menschenleer. Im Inselinneren kämpft man gegen die endgültige Abwanderung der letzten Bewohner der alten Dörfer: Kaum jemand verirrt sich in diese Gegend, von Tourismus ist hier nichts zu spüren. Etwas mehr Leben herrscht wieder in Agia Efimía mit seinem hübschen Yachthafen. Von hier aus – der schmalsten Stelle der nördlichen Halbinsel – sind es nur wenige Kilometer nach Nordwesten zum sagenhaften Mýrtos-Strand. Zwischen Agia Efimía, Fiskárdo und der Inselhauptstadt verkehren zwar regelmäßig Busse, ein eigenes Fahrzeug ist bei einer Standortwahl im Norden dennoch vorzuziehen.

Der Osten und Südosten

Skála ganz am Südostzipfel Kefaloniás zählt zu den beliebtesten Ferienregionen der Insel. Kein Wunder, der Sandstrand ist hier kilometerlang, sodass man auch im Sommer ein ruhiges Plätzchen finden kann. Nicht ganz so ideal zum Baden sind die Hafenorte Sámi und Póros, wo die großen Fähren nach Íthaka und auf den Peloponnes nach Pátras ablegen. In diesen drei größten Orten an der Ost- und Südostküste finden sich zahlreiche Hotels von gehoben und teuer bis schlicht und günstig. Größere Schwierigkeiten bei der Zimmersuche dürfte es in der Hochsaison allerdings in Skála geben – der Ort ist fest in englischer Hand. Gleich zwei der größten Inselattraktionen liegen in der Nähe von Sámi, die *Melissani*-Höhle mit einem be-

eindruckenden Farbenspiel à la „Blaue Grotte“ und die große *Drongaráti*-Tropfsteinhöhle etwas weiter im Inselinneren. Ansonsten gibt sich dieser Teil Kefaloniás karg, von hohen Bergen und dem gewaltigen Massiv des Énos beherrscht. Die Straßendörfer entlang der wichtigsten Verbindungsstrecke Sámi–Póros und Póros–Kateliós sind eher schmucklos und unspektakulär. Ein landschaftliches Highlight stellt das einsame Kap Koróni mit einem herrlichen Sandstrand an der Südseite des Énos dar. Ein kleines touristisches Zentrum hat sich in den letzten Jahren in der Gegend um Kateliós entwickelt. Wer in der Zeit um den 15. August hier unterwegs ist, sollte sich die Schlangenverehrung zu Mariä Entschlafung in Markópoulo nicht entgehen lassen! Zwischen den Orten Kateliós, Skála, Póros und Sámi bestehen zwei- bis dreimal täglich Busverbindungen, ebenso nach Argostóli und in den Norden nach Fiskárdo.

Kefaloniá in Kürze

Größe: 781 qkm, Länge 50 km, Breite 35 km, Küstenlänge 254 km.

Bevölkerung: ca. 36.000 Einwohner.

Geografie/Geologisches: Die Landschaft zeigt sich sehr abwechslungsreich. Im Norden und im Inselinneren liegt unfruchtbares Bergland; im Süden der Halbinsel Palikí herrschen Dünenlandschaften vor; und westlich des Berges Énos erstreckt sich der „Garten“ Lívathos mit Sandstränden. Das Gebiet um Sámi ist ein Eldorado für Höhlenbegeisterte: Mit dem Boot gleitet man auf einem unterirdischen See in der kuppelartigen Melissani-Höhle; in der hallenartigen Drongaráti-Höhle gibt es bis zu 3 m lange Stalaktiten.

Wichtige Orte: Argostóli – Inselhauptstadt; Sámi – der Fährhafen der Insel mit Verbindungen nach Pátras, Íthaka und Italien; Póros – idyllisch gelegenes Dorf mit Fähren nach Kyllíni; Lixóuri – zweitgrößter Ort der Insel; Ássos – traumhaft gelegenes Fischerdorf; Fiskárdo – idyllischer Hafen im Norden (Fähren nach Íthaka und Lefkás).

Straßen: Die Insel ist durch ein Netz von Asphaltstraßen sehr gut erschlossen.

Tankstellen: ausreichend vorhanden, Tankstellen in allen größeren Orten – also Argostóli, Lixóuri, Sámi, Póros, Skála und Fiskárdo.

Auto- und Zweiradverleih: Man hat sich ganz auf den Wunsch der Touristen nach Mobilität eingestellt. Fast überall, wo ein Hotel steht, gibt es zumindest einen Zweiradverleih. Autos bekommt man jedoch nur in Argostóli, Lássi, Svo-

ronáta, Lourdáta, Sámi, Póros, Skála, Agia Efimía und Fiskárdo.

Unterkunft: Es gibt ausreichend Hotel- und Privatzimmer. Dennoch kann es in der Hochsaison (Juli/August) schwierig werden, eine passende Unterkunft zu finden. Campingplätze befinden sich bei Argostóli (nur von Juni bis September geöffnet) und Sámi.

Karten: Die in Souvenirshops vor Ort erhältliche Inselkarte ist nicht optimal, aber einigermaßen brauchbar. Besser: Kefaloniá – Íthaka von Road Editions, 1:70.000, Karte Nr. 304, in den größeren Tourist-Shops der Insel für 9,90 € erhältlich, aber auch vor der Reise im deutschen Buchhandel. Die Naturschutzorganisation *Archipelagos* gibt mehrere Broschüren mit Wandervorschlägen v. a. für den Insel Süden und Südosten heraus (s. auch s. S. 170/171 und S. 141).

Entfernungen: Die Zahlen täuschen. Kurvige Straßen und viele Berge mindern das Tempo. Für die 56 km von Argostóli nach Fiskárdo sind eineinhalb Stunden Fahrzeit das Minimum.

Argostóli – Skála 40 km

Argostóli – Póros 43 km

Argostóli – Sámi 26 km

Argostóli – Ássos 41 km

Argostóli – Fiskárdo 56 km

Argostóli – Ag. Gerasímou 15 km

Argostóli – Platís Gialós 6 km

Argostóli – Kourkoumeláta 13 km

Póros – Skála 12 km

Sámi – Ássos 26 km

Lixóuri – Kap Xí 10 km



Ruinen der ehemaligen Inselhauptstadt: die Festung Ágios Geórgios

Geschichte

Vor- und Frühgeschichte

Die erste Besiedlung Kefaloniás reicht weiter zurück, als lange vermutet wurde. 1984 veröffentlichte der Athener Professor *Giorgios Kavadis* seine überraschenden Forschungsergebnisse, denen zufolge die Insel bereits um 50.000 v. Chr., eventuell sogar schon 80.000 v. Chr. bewohnt war. Dies bestätigen auch jüngste Funde in Fiskárdo. Eine erste kulturelle Blüte erlebte Kefaloniá in spätkykenischer Zeit (1300–1100 v. Chr.), wie Kuppelgräber aus dieser Epoche (beispielsweise in *Metaxáta* oder die erst vor einigen Jahren freigelegten Gräber in *Tzanáta* bei Póros) beweisen. Man geht davon aus, dass die Insel damals in zwei Teile unterteilt war: *Dulichion* (heute die Halbinsel Palikí) und *Same*, quasi das gesamte restliche Inselgebiet.

In klassisch-hellenistischer Zeit

Ab etwa dem 5. Jh. v. Chr. war die Insel politisch viergeteilt: Sámi, Kráne (bei Argostóli), Pále (bei Lixouíri) und Pronnoús (bei Póros) bildeten die „Tetrapolis“ (Vier-Städte-Herrschaft) von Kefaloniá, was aber nicht bedeutet, dass die vier Stadtstaaten Kefaloniás auch gemeinsame Wege gingen. Vielmehr handelte es sich um selbstständige Staaten mit jeweils eigener Akropolis, mächtigen Verteidigungsmauern und eigener Münzprägung, die unabhängig voneinander diverse Bündnisse eingingen. Der „Tetrapolis“, wie Thukydides sie beschrieb, fehlte es an einer einheitlichen „Außenpolitik“, was sich für die Insel zumeist negativ auswirkte. Während des *Peloponnesischen Krieges* (431–404 v. Chr.) verbündete sich beispielsweise Kráne